

# Evangelische Kirche in Knielingen

## Gottesdienst an Kantate 2026 (3.05.2026)

Predigt: 2. Chronik 5, 2-14

Thema: Worauf es beim Lob Gottes ankommt

Prediger: Pfarrer Siegfried Weber

Ihr Lieben,

durch unseren heutigen Predigttext werden wir Zeugen einer der imposantesten Festveranstaltungen im Alten Testament. Er findet sich im 2. Chronik-Buch Kapitel 5.

Wir befinden uns im Jahr 950 vor Christus. Der erste Tempel in Jerusalem ist grade fertig geworden. König Salomo lädt zur Einweihungsfeier. Die Bundeslade, jene Truhe mit den Steintafeln der 10 Gebote, wird in diesen ganz besonderen Raum des Tempels, ins Allerheiligste gebracht. Kunstvoll geschnitzte und vergoldete Engel, Cherubim, werden so aufgestellt, dass sie die Bundeslade mit ihren Flügeln bedecken.

Alle sind gekommen: Die Oberhäupter der verschiedenen Stämme und Sippen des Volkes, die Priester, die Tempeldiener – 120 Trompete spielende Priester, Massen von Sängern, Harfen- und Zimbel-Spielern. Alle festlich gekleidet. Dazu eine kaum zu überblickende Menschenmenge. Erwartungsvolle Stille. Und dann geht es los – ich lese die Verse 13 und 14 aus 2. Chronik 5:

*Und es war, als wäre es einer, der trompetete und sänge, als hörte man eine Stimme loben und danken dem Herrn. Und als sich die Stimme der Trompeten, Zimbeln und Saitenspiele erhob und man den Herrn lobte: „Er ist gütig, und seine Barmherzigkeit währt ewig“, da wurde das Haus erfüllt mit einer Wolke, als das Haus des HERRN, so*

*dass die Priester nicht zum Dienst hinzutreten konnten wegen der Wolke; denn die Herrlichkeit des HERRN erfüllte das Haus Gottes.“*

Was für ein Erlebnis: Diese Fülle von Sängerinnen und Sängern, unterstützt durch die passenden Instrumente. Gewaltig brausend und dann wieder ganz zart. In vollkommener Harmonie „Wie eine Stimme“. Vielleicht habt Ihr vor einigen Jahren den Film „Wie im Himmel“ gesehen. Ein berühmter Dirigent geht nach einem Herzinfarkt in sein nordschwedisches Heimat-Dorf zurück, übernimmt dort den schrecklich dissonanten Kirchenchor und unter seiner Anleitung entwickelt sich eine geradezu himmlische Harmonie – der Film hat mich zu Tränen gerührt.

Ich bin einer von denen, die nicht besonders gut singen können. Und trotzdem kenne ich dieses Gefühl auch, wo etwas entsteht, das sich mit Worten kaum beschreiben lässt: Eine innere Harmonie, die den ganzen Menschen ergreift, die Einheit erlebbar macht und die grade im Gottesdienst eine Verbundenheit auch mit Gott schafft.

Manchmal habe ich schon gedacht: Schade, dass die biblischen Melodien nicht überliefert sind. Heute denke ich: Vielleicht ist das ganz gut. Denn es ist unterschiedliche Musik, es sind unterschiedliche Stile und Lieder, die uns ansprechen, anrühren.

Aber eines kennzeichnet diese Art von Musik, von der hier bei der Einweihung des Tempels die Rede ist. Sie ist nicht Selbstzweck. Es geht nicht darum, einzelne Sänger oder Chöre herauszuheben, es geht auch nicht um den musikalischen Kunstgenuss eines Konzerts.

Diese Musik hat eine ganz klare Zielrichtung: Der lebendige Gott steht im Mittelpunkt! „Er ist gütig und seine Barmherzigkeit währt ewig.“

Das ist das Geheimnis dieser Art von Musik, das Geheimnis dessen das wir „Lobpreis“ nennen. Damit ist keine bestimmte Stilrichtung gemeint, sondern ganz egal, ob es ein altes Gesangbuchlied, eine Bachkantate, ein Gospel oder ein modernes Lobpreislied ist: Diese Ausrichtung, diese Zielrichtung ist entscheidend: Dass wir selbst ganz zurücktreten, und Gott unser Herz ausfüllt. Allein ER. Soli Deo Gloria – allein Gott die Ehre. Das wünsche ich mir für all unser Singen!

Denn wo das geschieht, da kann geschehen, was dort im Tempel geschehen ist: Da wird die Gegenwart Gottes greifbar: „Da wurde das Haus erfüllt mit einer Wolke als das Haus des HERRN, ... denn die Herrlichkeit des HERRN erfüllte das Haus Gottes.“

Darum geht es. Dass Gott selbst uns berühren darf. Dass er unser Herz und unser Leben ergreifen kann, stärken, auch verändern. Dass er kommen kann. In unsere Herzen, in unsere Seelen. In unsere Kirchen. Wir können das nicht machen. Aber ich merke, dass mir Musik und Lieder helfen, so ausgerichtet zu sein auf ihn, mein Herz zu öffnen für ihn. Seine Güte im Tiefsten zu erkennen. Wenn ich singe, dann erwarte ich das, ja dann bitte ich darum: Komm du selber, ewiger Gott, himmlischer Vater, mit deiner Herrlichkeit in mein Herz, in mein Leben. Das ist eben etwas ganz anderes, als Lieder „runterzusingen“, weil das eben auch dazugehört. Die Haltung ist anders. Es ist eine Gebetshaltung: Himmlischer Vater, Jesus, Heiliger Geist,

komm und erfülle auch mich, erfülle uns als Gemeinde, erfülle unsere Räume und Herzen.

Das wunderbare ist, dass Gott das macht. Nicht nur im Tempel damals, nicht nur in unseren Kirchen, sondern auch in unseren Wohnzimmern, im Wald oder wo auch immer wir dieses Lob Gottes anstimmen. Und dann ist es wie im Himmel, selbst bei mir mit meinen gesanglichen Einschränkungen. Dann ist es wie im Himmel, weil Gott mit seiner Herrlichkeit da ist, weil alles andere jetzt unwichtig ist – sogar die musikalische Perfektion. Weil es nur um ihn geht, um seine Güte, um seine Barmherzigkeit, die ich wieder neu sehen kann. Und für einige Minuten oder Stunden ist all das, was mich bedrückt und belastet, umhüllt von der Wolke seiner Herrlichkeit. Oft ist es nicht weg, aber es erscheint in einem anderen Licht. Das Schwere muss weichen. Genau das nennt die Bibel Lobpreis. Gott allein die Ehre. Den himmlischen Vater in den Mittelpunkt. So dass seine Herrlichkeit uns erfüllen kann.

Wie schön ist es, das zu erleben. Besonders berührend ist es, wenn es im Pflegeheim passiert. Nein, rein musikalisch gesehen ist der Gesang alles andere als perfekt. Aber wenn dann eine Frau, die ganz dement ist und gar nicht mehr spricht, plötzlich mit ihrer brüchigen Stimme mitsingt: „Großer Gott, wir loben dich“: Dann spüre ich etwas von der Herrlichkeit Gottes mitten unter uns.

Amen.

Lieder: „So groß ist der Herr“ (Erprobungsgesangbuch Nr. 210)  
EG 333, 1+2+5 Danket dem Herrn, wir danken dem Herrn